

SEIT 1408
SPEZIALHAUS FÜR WILDLEDERBEKLEIDUNG
UND TRACHTEN



JAHN-MARKL

A-5020 SALZBURG · RESIDENZPLATZ 3

TELEFON (0 62 22) 42 6 10

St. Georg – Drachentöter

Der hl. Rupert (24. September) und der hl. Virgil (27. November) sind logische Patrone einer Salzburger Bürgergarde. Dazu kommt der hl. Martin (11. November), der sowohl durch seine Beziehung zur Stadt Salzburg als auch durch sein Patronat für Soldaten und Reiter in besonderer Weise verehrt wird.

Unter den weiteren Patronen der Reiter sind zunächst der hl. (Hagios) Demetrios (8. Oktober), der hl. Pankratius (12. Mai), der hl. Leonhard (6. November) und in besonderer Weise der hl. Georg (23. April) zu nennen. Jedermann kennt den hl. Georg, wie er mit einer Lanze einen Drachen ersticht, wobei sich sein Schimmel dekorativ zur Levade erhebt.

Ähnlich dem hl. Georg wird in der Ostkirche der Hagios Demetrios als Reiter dargestellt, er durchbohrt jedoch mit seiner Lanze keinen Drachen, sondern einen am Boden liegenden Feind.

Der hl. Pankratius ist als Nachfolger eines keltischen Heilgottes anzusehen.

Der hl. Leonhard war Mönch und starb 559. Er ist Bauernheiliger der Rösser- und Rinderzüchter.

Der Kampf des hl. Georg mit dem Drachen ist ebenso legendär wie ein großer Teil seiner Lebensgeschichte, beinahe hätte ihm das vor einigen Jahren den Rang eines Heiligen gekostet. Trotz aller Zweifel ist er weiterhin Schutzherr der Reiterschaft, den sogar das anglikanische England anerkennt.

Der hl. Georg als christlicher Soldat wurde unter Kaiser Diokletian (nach ältesten Legenden des 4. und 5. Jahrhunderts unter Richter Dacian, auch König Dadion) um 303 enthauptet und gilt im Griechisch-Ortho-

doxen als Erzmartyrer. Im 4. Jahrhundert wurde ihm bereits eine Basilika zu Lydda Diospolis geweiht, sein Kult ist ab 683 auch in Rom nachweisbar. Er wurde später auch als einer der vierzehn Nothelfer verehrt. Die griechische und lateinische Überlieferung berichtet abweichend voneinander von allerlei Torturen, die er, standhaft am Glauben festhaltend, vor seiner Enthauptung zu erdulden hatte. So ließ der Richter Dacian ihn mit Nägeln blutigreißen, die Wunden mit Salz bestreuen; ein Zauberer wollte ihn mit einem Giftbecher vergiften. Dem Eingekerkerten erschien Christus, unversehrt stieg er vom Rad, auf das er geflochten wurde, ebenso aus einem Kessel mit glühendem Blei. Auf sein Gebet fiel vom Himmel Feuer und verzehrte Tempel, Götzenbilder und Priester. Verehrt wurde Georg zuerst in der Ostkirche, wo er zusammen mit den Soldatenheiligen Demetrios und Theodor dargestellt wird. Eine besondere Bedeutung wurde Georg für Berufssoldaten, dann als Helfer in Schlachten gegen Nichtchristen zugeschrieben, sein Patronat hat eine besondere Bedeutung in der Ikonenmalerei Rußlands im Zusammenhang mit den Tartareneinfällen.

Die Legenden des 11. Jahrhunderts bringen ihn in Verbindung mit der mythischen Gestalt des Drachentöters, der die schöne Königstochter vor einem Ungetüm rettet. Nach der „Legenda Aurea“ hauste es in einem See vor der Stadt Gilena in Lybia. Der Drache, dem nach anderen Tier- und Menschenopfern auch die durch das Los bestimmte Königstochter, oft als Margarethe bezeichnet, vorgeworfen werden sollte, wurde von Georg durch das Kreuzzeichen besiegt und mit einer Lanze durchbohrt. Die Königstochter konnte sodann dem Drachen



ihren Gürtel als Halsband umlegen und ihn durch die Stadt ziehen, wo Georg ihn mit einem Schwert tötete. Danach ließ sich der dortige König mit dem Volk taufen. Eine Aktualisierung des Kultes erfuhr Georg als Streiter gegen das Heidentum nach dem Fall von Konstantinopel 1453. Es erfolgte die Gründung des Georgsordens mit dem Ziel der Türkenbekämpfung. In den ältesten byzantinischen Darstellungen (9. Jahrhundert) ist Georg als Krieger in der Hoftracht oder als Märtyrer wiedergegeben. Im 12. und 13. Jahrhundert findet man ihn öfter stehend in zeitgenössischer Ritterrüstung mit Schild, Schwert und Lanze, gekennzeichnet mit dem Kreuz auf dem Schild und der Fahne. Die Fahne tritt als Märtyrerattribut auf, während der Drache bei den Standbildern des 13. und 14. Jahrhunderts häufig fehlt. Seit dem 12. Jahrhundert ist aber der hl. Georg als Reiter zu Pferd im Kampf mit dem Drachen belegt. Ein später in Malerei und Plastik überaus beliebtes Thema.

Die tatsächlichen historischen Begebenheiten nehmen sich gegenüber den Ausweitungen der Legenden armselig aus. Das Patro-

zinium St. Georgs umfaßt die Welt. Die Merowinger sahen ihn als Stammvater ihres Königshauses an, Rußland, Genua, England, die Bauern, die Harnischmacher, die mittelalterlichen Ritter, das Bistum Limburg und die modernen Pfadfinder wählten ihn als Patron. Auf der Insel Zypern allein zählt man 60 Georgskirchen, in England 160. Die Dardanellen trugen den Namen „Meerenge des hl. Georg“. Das orthodoxe-ökumenische Patriarchat von Konstantinopel hatte seinen Sitz bei der Georgskirche, man könnte so fortsetzen.

So zeigt sich, daß Georg, ähnlich wie Christophorus, nicht in erster Linie als Persönlichkeit, sondern als Mensch und Persönlichkeitstyp gesehen wird. Der ritterliche, soldatische, der dienstbewußt gegen das Böse und gegen die Bösen kämpfende Menschentyp. St. Georg ist eher ein Kapitel der christlichen Moral und der Askese, als ein Kapitel der Geschichte. Wenn man in der Verehrung eine konkrete geschichtliche Person sucht, kommt man bei St. Georg nicht auf die Rechnung, wohl aber findet man ein christliches Ideal von besonderer Eindringlichkeit.

G. Datterl